

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 26

Artikel: Kommt in Form?
Autor: Zacher, Alfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-505816>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KOMM IN FORM?



Oder gar «Cominform»? – Nein, das denn doch nicht. Aber «konform» ist heutzutage – nicht grammatisch, aber faktisch – ein Haupt-Wort. «Konformismus» und «Nonkonformismus» werden zwischen den Feldlagern der sich kalt bekriegenden Parteien in unserer Zeit und (ganz besonders) in unserem (neutralen) Lande wie Handgranaten hin- und hergeschmissen. Beide Gegner halten sich, nicht ohne Grund, für echte Landesverteidiger, das heißt: sie verteidigen das, was ihnen an ihrem Staatswesen am meisten verteidigenswert erscheint. Die Geschosse, mit denen man sich gegenseitig bedenkt, krepieren mit lautem Ge töse in den Gazetten – und, natürlich, auch im Nebelspalter, wo längst nicht alle Mitarbeiter, und erst recht nicht alle Leser, sich darüber einig sind, wo der dickste Nebel lagere, den es vordringlich zu spalten gelte. Im allgemeinen Brouillard, aus dem sich zu debrouillieren nicht immer ganz leicht ist, kann es vorkommen, daß sich Maultier (nach Friedrich Schiller) und Maulesel die längste Zeit im Kreise herum nachlaufen, wobei beide Viecher überzeugt sind, auf dem einzigen richtigen Pfad zu sein. Sind's denn nicht auch beide?

Was ist Konformismus?

Von Konformismus kann man reden, wenn eine Mehrheit auf Grund ihrer erdrückenden Ueberzahl den Anspruch erhebt, die alleinseligmachende Doktrin zu vertreten,

und alle, die nicht willig nachplappern, deswegen verketzern zu dürfen. – Diese Situation war vor einigen Jahren, zur Zeit des Kalten Krieges in seiner übelsten Form, auch bei uns gegeben. (Sie besteht noch immer in jenen Ländern, die sich komischerweise für doppelt demokratisch, volksdemokratisch ausgeben.) Damals mußten sich die Nonkonformisten ihrer Haut wehren und konnten dennoch nicht immer verhindern, daß sie ihnen über die Ohren gezogen wurde. Max Frisch hat vor den Zürcher Wahlen in einem Inserat geschildert, wie ihn die Konformisten erst verunglimpften und dann erst noch versuchten, ihn in der Öffentlichkeit mundtot zu machen. Solche Intoleranz galt im Kalten Kriege als vaterländische Pflicht; heute bricht sich immer mehr die Erkenntnis Bahn, daß eine solche Haltung eher idi- als patriotisch gewesen sei.

Was hat sich gewandelt?

Vor allem die Mehrheitsverhältnisse. Sie sind nicht länger eindeutig. Die Nonkonformisten in aller Welt haben immer häufiger Tore geschossen, die auch mit dem schlechtesten Willen nicht wegdisputiert und -argumentiert werden konnten. Die Aera Eisenhower, John Foster Dulles, Adenauer usw. ging zu Ende – und John F. Kennedy erwies sich in mancher Hinsicht als ein Nonkonformist solch eminenten persönlichen und politischen Ausmaßes, daß den Feld-, Wald- und Wiesenkonformisten der Speuz ausging und sie ihn und seine intellektuellen Ratgeber nicht (öffentlicht) zu verketzern wagten. So konnte es denn nicht ausbleiben, daß

die Nonkonformisten den Konformisten gegenüber nicht ewig in hilfloser Minderheit blieben. Mit scharfem Rapier unterliefen sie oft und öfter die Paraden der Gegner, die im trügerischen Gefühl gewaltiger numerischer Uebermacht den ideo-logischen Zweihänder schwangen. Daraus entstand eine geradezu

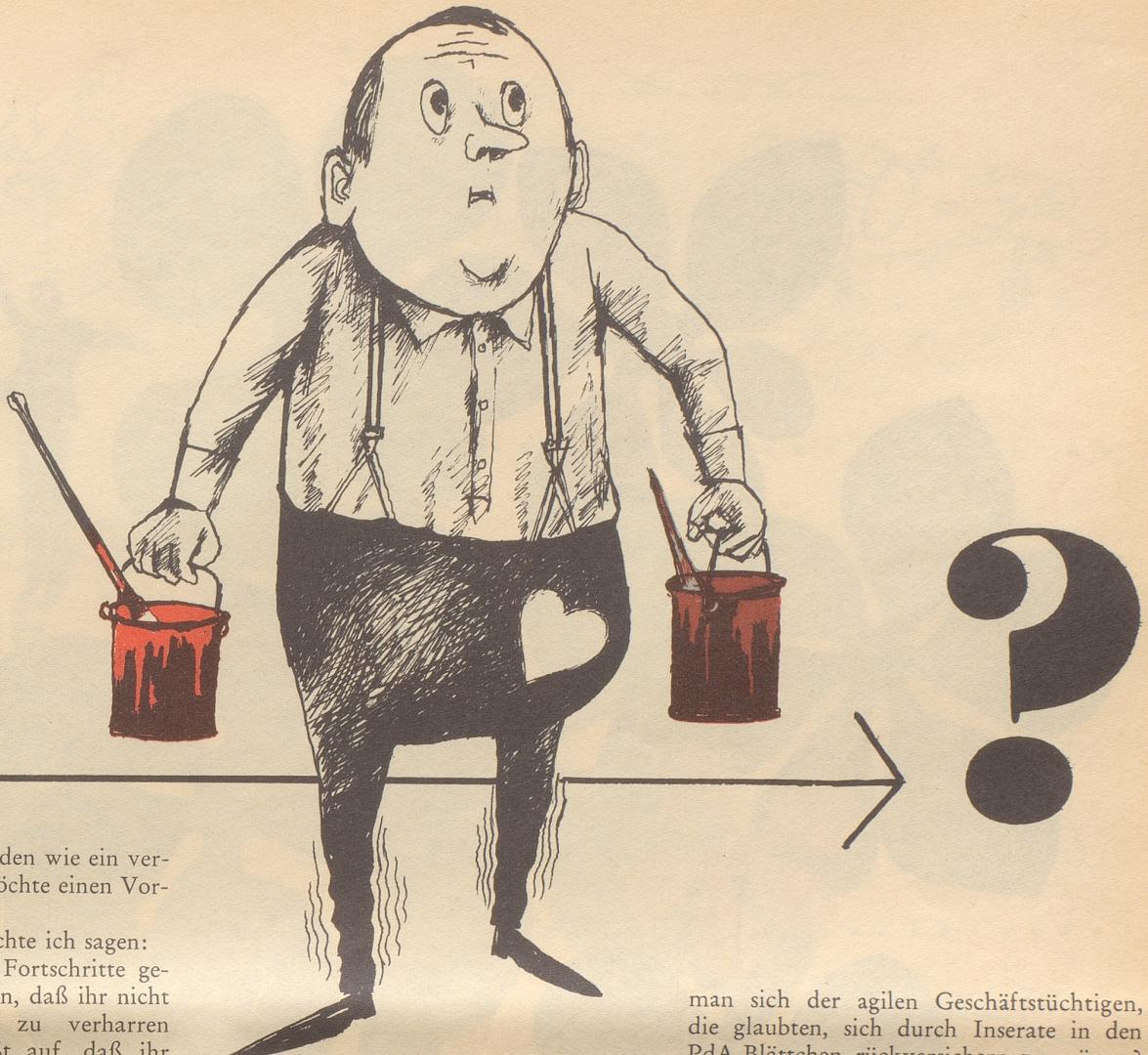
groteske Situation:

Die Konformisten fingen an, sich zu beklagen, daß man ihre Mehrheit nicht mehr diskussionslos anerkenne; daß man sich fürchten müsse, von den Gegnern lächerlich gemacht zu werden, wenn man sich als Konformist bekenne; daß es immer schwieriger werde, Nonkonformisten abzustechen, ohne daß diese ein Geschrei erhöben... So öppis mag eim! – Die Lage:

Zwei ungefähr gleich starke Gegner stehen sich gegenüber. Jeder beklagt den widrigen Umstand, daß er (nicht mehr / noch nicht) über die Mehrheit verfüge, den andern sicher abzumurksen. Dabei benimmt sich – das darf nicht verschwiegen werden – eine bestimmte Kategorie von Nonkonformisten fremden Gedankengängen gegenüber genau so intolerant wie die Konformisten in ihrer Glanzzeit. Sie laufen also Gefahr, in die Sterilität zu verfallen, die jeder Dogmatismus zeitigt. Das Postulat der Konformität im Nonkonformismus ist ein Witz.

Wer hat nun recht?

Ich werde mich hüten, ein Urteil zu fällen; dazu ist mir Leben und Gemütsruhe zu wertvoll. Ich werde mich doch nicht zwischen zwei Feuer begeben, um in kürze-



ster Frist angesengt zu werden wie ein vergessener Toast. Aber ich möchte einen Vorschlag zur Güte machen.

Den Nonkonformisten möchte ich sagen: Eure Causa hat so große Fortschritte gemacht in den letzten Jahren, daß ihr nicht ständig in Fechtposition zu verharren braucht. Relax! Und paßt auf, daß ihr nicht in eurem Nonkonformismus der Konformität, der Intoleranz verfällt. Wenn ihr recht habt, so wartet den Spruch der Geschichte gelassen ab.

Den Alt-Konformisten möchte ich ins Ohr flüstern:

Wenn euch nun gelegentlich der stark gewordene Gegner haut, so erntet ihr, was ihr in der Zeit eurer unbestrittenen Majorität gesät habt. Also seid nicht so wehleidig. Im übrigen habt ihr wohl weder so recht, wie ihr euch früher eingebildet habt, noch so unrecht, wie man euch jetzt gelegentlich gibt.

Die Pendelschläge nach links und nach rechts werden gemäß den Gesetzen der (menschlichen) Trägheit und des Widerstands der (traditionellen) Luft allmählich kleiner werden. – Ist diese, meine Zuversicht leichtfertig oder gar absurd? – Es ließen sich gute historische Argumente anführen.

Von wo droht Gefahr?

Während der Hitlerzeit bildeten nicht die notorischen Nazi die größte Gefahr für unser Land, die Leonhard, die Henne, die Burri und wie die Brüder alle hießen. Die kannte man und war auf der Hut vor ihnen. Gefährlich aber war die große Schar der Opportunisten, der von Bö so herrlich

persiflierten Hosensch..., die glaubten, Hitler habe den Sieg schon im Sack und es gelte, den Anschluß an das «neue Europa» nicht zu verpassen. Diese Schlotterti waren die eigentliche Gefahr, denn aus ihnen hätte sich (nachdem man die militärischen Patrioten beseitigt hätte) wahrscheinlich eine Mehrheit basteln lassen, die eine «Befreiung», einen «Anschluß», eine «Heimkehr ins Reich» sanktioniert hätte. (Wie gehabt in einem nicht genannt sein wollenden Nachbarland.)

Und ähnlich ist es wohl auch heute

Nicht die paar bekannten Kommunisten, die Vincent, die Buchbinder, die Farner und so fort, bilden die eigentliche Gefahr; denen kann man auf die Finger sehen und auch auf die Finger klopfen, wenn's nötig ist. Die eigentliche Gefahr für unser Land bilden jene, die Julius Caesars Devise abwandelten: «Ich kam, sobald ich sah, wer siegte»; die Leisetreter, die Vorteilsucher. Dieser Genre Mitbürger war bereit, braun zu werden; sie werden sich auch nicht ziehen, wenn man sie rot anstreicht. Erinnert

man sich der agilen Geschäftstüchtigen, die glaubten, sich durch Inserate in den PdA-Blättchen rückversichern zu müssen? Das waren beileibe keine unterdrückten Proleten, sondern gutbürgerlich-kapitalistische Profitschinder. Das sind die Gefährlichen; die müssen alle politisch wachen Schweizer im Auge behalten, denn nur diese Gesellen könnten die falsche Schale der Waage zum Sinken bringen. Auch Charakterlosigkeit ist ja nicht ganz ohne spezifisches Gewicht.

Uf se mit Grien!

Die politisch Aktiven – Konformisten und Nonkonformisten – benehmen sich dumm, wenn sie sich gegenseitig, über die Köpfe der «neutralen Vörteler» hinweg, unter schweren Beschuß nehmen. Die faule Bande der bis im letzten Moment Unverpflichteten sollte von beiden Seiten her angegriffen werden. Gebt euren publizistischen Mörsern mehr Elevation; versucht Kurzschüsse auf die charakterlosen Nutznießer. Trefft sie gut! In meinen Ohren würde ihr Wehgeschrei wie Musik tönen; in den Ihren nicht auch? Warum sollen wir, von beiden Seiten her, für die schlauen Nichtstuer die Kastanien aus dem Feuer holen? – Die ehrlichen Kämpfer an allen inneren Fronten haben sich noch immer zusammengefunden, wenn das Landeswohl es erforderte. Mit Opportunisten aber gibt es keine Gemeinschaft.

AbisZ